

Pflege

Datenbasis:	1.011 Internetnutzer im Alter von 18 bis 75 Jahren in Baden-Württemberg, repräsentativ
Erhebungszeitraum:	29. August bis 7. September 2018
Statistische Fehlertoleranz:	+/- 3 Prozentpunkte
Auftraggeber:	AOK Baden-Württemberg, Stuttgart

1. Untersuchungsziel

Ziel der Umfrage war es u. a. zu ermitteln, wie hoch die Bereitschaft ist, die Pflege eines Angehörigen soweit es geht komplett selbst zu übernehmen und inwieweit bei erneuter Berufswahl eine Ausbildung oder Umschulung zur Pflegefachkraft in Frage käme.

Darüber hinaus wurde untersucht, wie die Baden-Württemberger die Arbeitsbedingungen in der professionellen Alten- bzw. Krankenpflege in Deutschland einschätzen und wie sie die Arbeit und die Bezahlung von Pflegefachkräften bewerten.

Die Online-Befragung erfolgte im Rahmen von forsa.omninet zu selbst gewählten Zeiten und in selbst gewählter Umgebung am PC, Laptop, Tablet oder Smartphone.

2. Pflegeerfahrung

Zunächst wurde ermittelt, ob die Befragten in ihrem persönlichen Umfeld jemanden kennen, der einen Angehörigen oder eine andere ihm nahestehende Person zu Hause pflegt bzw. gepflegt hat oder in der professionellen Alten- bzw. Krankenpflege tätig ist/war.

Gut zwei Drittel (69 %) sind schon einmal mit dem Thema „Pflege bzw. Pflegebedürftigkeit“ in Kontakt gekommen: 7 Prozent sind oder waren selbst in der professionellen Alten- bzw. Krankenpflege tätig. 17 Prozent pflegen selbst einen Angehörigen oder eine andere ihnen nahestehende Person bzw. haben dies getan. Jeder Zweite (50 %) kennt laut eigenem Bekunden in seinem privaten Umfeld andere, die dies tun oder getan haben. Knapp jeder Dritte (31 %) hat Bekannte, Freunde oder Verwandte, die in der professionellen Alten- bzw. Krankenpflege tätig sind oder waren.

Ebenfalls knapp ein Drittel (31 %) kennt dagegen in seinem privaten Umfeld niemanden, der jemanden pflegt oder gepflegt hat.

▪ Pflegeerfahrung *)

	insgesamt %
Ich bin/war selbst in der professionellen Alten- bzw. Krankenpflege tätig.	7
Ich pflege selbst einen Angehörigen oder eine andere mir nahe stehende Person zu Hause bzw. habe dies getan.	17
Ich kenne in meinem privaten Umfeld andere, die privat einen Angehörigen oder eine andere ihnen nahestehende Person zu Hause pflegen bzw. dies getan haben.	50
Ich kenne in meinem privaten Umfeld andere, die in der professionellen Alten- bzw. Krankenpflege tätig sind/waren.	31
Ich kenne in meinem privaten Umfeld niemanden, der jemanden pflegt/gepflegt hat.	31

*) gestützte Abfrage, mehrere Nennungen möglich

3. Bereitschaft, einen nahen Angehörigen zu pflegen

Diejenigen, die selbst noch keine Erfahrung damit haben, einen Angehörigen oder eine andere ihnen nahestehende Person zu pflegen, sollten anschließend angeben, ob sie dies tun würden, wenn ein naher Angehöriger (z. B. ihre Eltern oder ihr Lebenspartner) zum Pflegefall wird.

Die generelle Bereitschaft, einen nahen Angehörigen im Bedarfsfall selbst zu pflegen, ist relativ hoch. Ob sich dies jeweils in die Tat umsetzen lässt, hängt jedoch im Einzelfall sicher von mehreren Faktoren ab.

Vorausgesetzt, sie wohnen in der Nähe, wären 13 Prozent der Befragten laut eigenem Bekunden generell dazu bereit, ihren Angehörigen im Bedarfsfall soweit es geht komplett selbst zu Hause zu pflegen. Für weitere 69 Prozent käme dies nur mit regelmäßiger Unterstützung durch einen mobilen Pflegedienst in Frage.

15 Prozent können sich dagegen nicht vorstellen, einen nahen Angehörigen selbst zu pflegen.

Zwischen den separat analysierten soziodemografischen Untergruppen zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede.

- **Bereitschaft, einen nahen Angehörigen zu pflegen**
(Basis: 843 Befragte, die keinen Angehörigen pflegen bzw. gepflegt haben)

	Ja, ich würde die die Pflege soweit es geht selbst übernehmen %	Ja, aber nur mit regel- mäßiger Unterstützung durch einen mobilen Pflegedienst %	Nein, das *) wäre für mich nicht vorstellbar %
insgesamt	13	69	15
Männer	13	68	17
Frauen	14	71	13
18- bis 29-Jährige	14	73	12
30- bis 44-Jährige	14	71	15
45- bis 59-Jährige	13	64	19
60- bis 75-Jährige	12	71	14

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

4. Wertschätzung der Entscheidung, einen Angehörigen zu pflegen

Die deutliche Mehrheit (83 %) findet es bewundernswert, sich dafür zu entscheiden, einen Angehörigen zuhause zu pflegen. 14 Prozent halten dies dagegen für eine Selbstverständlichkeit und einige wenige (2 %) sehen es als „nicht nötig“ an solange es dafür Pflegeheime bzw. professionelle Pflegedienste gibt.

Zwischen den separat analysierten soziodemografischen Untergruppen zeigen sich keine Unterschiede.

Befragte mit Pflegeerfahrung sind überdurchschnittlich häufig der Meinung, dass es eine Selbstverständlichkeit ist, Angehörige im Bedarfsfall zuhause zu pflegen.

- Wertschätzung der Entscheidung, einen Angehörigen zu pflegen

	Es sind der Meinung ...		
	sich dafür zu entscheiden, ist bewundernswert %	das ist eine Selbstverständlichkeit %	das ist eigentlich nicht *) nötig, dafür gibt es Pflegeheime oder mobile Pflegedienste %
insgesamt	83	14	2
Männer	83	13	3
Frauen	84	14	1
18- bis 29-Jährige	84	12	3
30- bis 44-Jährige	82	14	4
45- bis 59-Jährige	85	13	1
60- bis 75-Jährige	82	16	1
Befragte mit Pflegeerfahrung	72	24	2

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

5. Wertschätzung der Arbeit von Pflegefachkräften

Die deutliche Mehrheit (87 %) findet es beeindruckend, was die meisten Pflegefachkräfte in ihrem Arbeitsalltag leisten. 9 Prozent sind dagegen der Meinung „Pflegekräfte machen halt ihre Arbeit, wie jeder andere auch“ und 3 Prozent finden, dass die meisten Pflegefachkräfte ihre Arbeit nicht ernst genug nehmen bzw. nicht so fürsorglich mit den Pflegebedürftigen umgehen, wie sie sollten.

Sowohl Männer als auch Frauen sind mehrheitlich beeindruckt davon, was die meisten Pflegefachkräfte in ihrem Arbeitsalltag leisten. Der Anteil derer, die meinen „Pflegefachkräfte machen halt ihre Arbeit, wie jeder andere auch“ ist allerdings bei Männern etwas höher als bei Frauen.

- Wertschätzung der Arbeit von Pflegefachkräften

	Es sind der Meinung ...		
	was die meisten Pflegefachkräfte in ihrem Arbeitsalltag leisten, ist beeindruckend %	Pflegefachkräfte machen halt ihre Arbeit, wie jeder andere auch %	die meisten Pflegefachkräfte *) nehmen ihre Arbeit nicht ernst genug/gehen nicht so fürsorglich mit den Pflegebedürftigen um, wie sie sollten %
insgesamt	87	9	3
Männer	85	11	2
Frauen	89	6	4
18- bis 29-Jährige	85	10	4
30- bis 44-Jährige	84	12	3
45- bis 59-Jährige	91	6	3
60- bis 75-Jährige	88	8	4
Befragte mit Pflegeerfahrung	87	6	5

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

6. Arbeitsbedingungen in der professionellen Alten-/Krankenpflege

Die deutliche Mehrheit (86 %) ist der Meinung, dass die Arbeitsbedingungen in der professionellen Alten- bzw. Krankenpflege in Deutschland schlecht sind: 65 Prozent halten sie für „eher schlecht“ und weitere 21 Prozent sogar für „sehr schlecht“.

11 Prozent gehen dagegen davon aus, dass die Arbeitsbedingungen in der Alten- bzw. Krankenpflege in Deutschland eher gut sind. Das Urteil „sehr gut“ wird von keinem vergeben.

Frauen vermuten häufiger als Männer und Jüngere häufiger als Ältere, dass die Arbeitsbedingungen in der Alten- bzw. Krankenpflege in Deutschland sehr schlecht sind.

▪ Arbeitsbedingungen in der professionellen Alten- bzw. Krankenpflege

Es sind der Meinung, die Arbeitsbedingungen in der Alten- bzw. Krankenpflege in Deutschland sind ...

	sehr gut %	eher gut %	eher schlecht %	sehr schlecht % *)
insgesamt	-	11	65	21
Männer	-	14	64	18
Frauen	-	8	65	24
18- bis 29-Jährige	-	9	64	25
30- bis 44-Jährige	-	12	63	20
45- bis 59-Jährige	-	10	70	19
60- bis 75-Jährige	-	16	61	19
Befragte mit Pflegeerfahrung	-	12	63	21

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

7. Bezahlung von Pflegefachkräften

Pflegefachkräfte mit einer Vollzeitstelle verdienen in Baden-Württemberg im Durchschnitt rund 2.500 Euro brutto pro Monat.

Die deutliche Mehrheit (89 %) findet, dass das zu wenig ist. Nur 8 Prozent halten diesen Betrag für angemessen und einige wenige (1 %) finden ihn sogar zu hoch.

Zwischen den separat analysierten soziodemografischen Untergruppen zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede.

▪ Bezahlung von Pflegefachkräften I

	Es sind der Meinung, 2.500 Euro brutto pro Monat sind ...		
	zu wenig %	zu viel %	angemessen *) %
insgesamt	89	1	8
Männer	88	1	9
Frauen	90	-	6
18- bis 29-Jährige	85	-	11
30- bis 44-Jährige	87	1	9
45- bis 59-Jährige	94	1	4
60- bis 75-Jährige	87	1	10
Befragte mit Pflegeerfahrung	91	-	7

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Diejenigen, die der Meinung sind, dass Pflegefachkräfte zu wenig verdienen, wurden anschließend gefragt, wer die Mehrkosten tragen sollte, um Pflegefachkräfte besser bezahlen zu können.

Die deutliche Mehrheit (84 %) ist dafür, dass die Mehrkosten durch die Allgemeinheit über Steuergelder getragen werden sollten. 8 Prozent sind dagegen der Ansicht, dass die zu Pflegenden selbst dafür einen höheren Eigenanteil zahlen sollten. Weitere 8 Prozent sind unentschlossen bzw. legen sich weder auf die eine noch auf die andere Option fest.

- **Bezahlung von Pflegefachkräften II**
(Basis: 897 Befragte, die finden, dass Pflegefachkräfte zu wenig verdienen)

Die Mehrkosten, um Pflegekräfte besser bezahlen zu können, sollten getragen werden ...

	von den zu Pflegenden selbst über einen höheren Eigenanteil %	von der Allgemeinheit *) über Steuergelder %
insgesamt	8	84
Männer	11	82
Frauen	4	86
18- bis 29-Jährige	9	82
30- bis 44-Jährige	5	83
45- bis 59-Jährige	8	84
60- bis 75-Jährige	9	87
Befragte mit Pflegeerfahrung	5	90

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

8. Ausbildung oder Umschulung zur Pflegefachkraft

Befragte im Alter von 18 bis 60 Jahren, die noch nicht in der professionellen Pflege gearbeitet haben, wurden anschließend gefragt, ob für sie eine Ausbildung oder Umschulung zur Pflegefachkraft in Frage käme.

Wenn sie erneut vor der Berufswahl stünden, würden 5 Prozent wahrscheinlich eine Ausbildung oder Umschulung zur Pflegefachkraft in Erwägung ziehen. Für die deutliche Mehrheit (93 %) käme dies dagegen nicht in Betracht: 39 Prozent halten es für eher unwahrscheinlich und für 54 Prozent käme es auf keinen Fall in Frage.

Jüngere bzw. „Pflegeunerfahrene“ würden sich deutlich häufiger klar gegen eine Ausbildung bzw. Umschulung zur Pflegefachkraft entscheiden als Ältere bzw. Befragte, die selbst jemanden pflegen oder gepflegt haben.

- **Ausbildung oder Umschulung zur Pflegefachkraft**
(Basis: 767 Befragte im Alter von 18 bis 60 Jahren, die noch nicht selbst in der professionellen Pflege gearbeitet haben)

Erneut vor der Berufswahl stehend käme eine Ausbildung/Umschulung zur Pflegefachkraft grundsätzlich in Frage ...

	ja, auf jeden Fall %	wahrscheinlich ja %	wahrscheinlich nicht %	nein, auf keinen Fall *) %
insgesamt	1	4	39	54
Männer	-	4	39	55
Frauen	2	5	39	52
18- bis 29-Jährige	-	3	34	62
30- bis 44-Jährige	1	4	38	56
45- bis 59-Jährige	1	6	43	47
60-Jährige (17 Befragte)	-	6	54	34
Befragte mit Pflegeerfahrung	3	12	44	38
Befragte ohne Kontakt zu Pflegenden	-	3	32	62

*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Diejenigen, für die eine Ausbildung bzw. Umschulung zur Pflegefachkraft wahrscheinlich nicht oder auf keinen Fall in Frage käme, wurden zum Schluss gefragt, welche Gründe für sie dagegen sprechen.

Von den insgesamt sechs vorgegebenen Gründen steht die schlechte Bezahlung mit deutlichem Abstand an erster Stelle (62 %). Jeweils gut jeden Zweiten schrecken die schlechten Arbeitsbedingungen (56 %) bzw. die hohe psychische Belastung (54 %) ab und knapp jeden Zweiten (47 %) die hohe körperliche Belastung. Ebenso vielen (47 %) liegt laut eigener Einschätzung der Umgang mit Alten bzw. Kranken nicht. Der in dieser Branche übliche Schichtdienst hält gut jeden Dritten (35 %) davon ab, bei erneuter Berufswahl über eine Ausbildung bzw. Umschulung zur Pflegefachkraft nachzudenken.

Frauen haben deutlich häufiger als Männer das Gefühl, den körperlichen und psychischen Belastungen nicht gewachsen zu sein. Für Männer ist dagegen die Bezahlung noch etwas häufiger als für Frauen ein Grund gegen eine Ausbildung bzw. Umschulung zur Pflegefachkraft. Darüber hinaus geben sie öfter als Frauen an, dass ihnen der Umgang mit Alten bzw. Kranken nicht liegt.

- **Gründe gegen eine Ausbildung/Umschulung zur Pflegefachkraft *)**
(Basis: 712 Befragte, für die keine Ausbildung/Umschulung zur Pflegefachkraft in Frage käme)

	insgesamt	Männer	Frauen
	%	%	%
Die Bezahlung ist zu schlecht.	62	66	58
Die Arbeitsbedingungen sind zu schlecht.	56	54	58
Die psychische Belastung ist zu hoch.	54	49	60
Die körperliche Belastung ist zu hoch.	47	34	62
Mir liegt der Umgang mit Alten bzw. Kranken nicht.	47	50	43
Der dort übliche Schichtdienst.	35	33	36

*) gestützte Abfrage, mehrere Nennungen möglich